

Kulturen – ein Schlusskommentar (S. 251–263), resümiert die Ergebnisse; ein Personen- und ein Ortsregister runden das Ganze ab. E. K.

Trauma in Medieval Society, ed. by Wendy J. TURNER / Christina LEE (Explorations in Medieval Culture 7) Leiden / Boston 2018, Brill, XXVI u. 431 S., Abb., Karten, ISBN 978-90-04-31012-4, EUR 141. – Posttraumatische Belastungsstörungen infolge erlebter physischer, psychischer oder sexualisierter Gewalt sind ein zeitloses Phänomen. Das Bewusstsein hierfür zu fördern, scheint ein zentrales Anliegen des Sammelbandes. Ohne in die Falle methodisch fragwürdiger retrospektiver Diagnostik zu tappen, gelingt es den Vf. in beeindruckender Weise, höchst anschaulich die vielen Gestalten von Traumata vor Augen zu führen, denen Menschen in der ma. Lebenswelt ausgesetzt waren. Der weitgespannte, interdisziplinäre Zugriff auf das Themenfeld, der neben historischen auch literatur- und religionswissenschaftliche Interpretationen unterschiedlichster Schriftquellen in vielerlei Sprachen berücksichtigt und archäologische Befunde hinzuzieht, ist überaus gelungen. Das Sammelwerk gliedert sich in vier Teile. Die Hg. (S. 3–12) legen in Verbindung mit einem zweiten einführenden Beitrag von Donna TREMBINSKI (S. 13–32) die theoretischen Grundlagen für die Auseinandersetzung mit Traumata im Blick auf das MA im Spiegel der Quellen. Zu den Leitfragen für eine Annäherung an die zeitspezifische Wahrnehmung und den Umgang mit Traumata durch ma. Menschen zählt etwa die, ob man Betroffenen mit Mitleid, Trost, Unterstützung oder Schuldzuweisungen begegnete. Darüber hinaus wird hinterfragt, welche Ereignisse von ma. Zeitgenossen als traumatisch empfunden wurden und ob sich Strategien zur Bewältigung von Traumata entwickelten. Zu Recht verweisen T. / L. darauf, dass auch ein Schweigen in den Schriftquellen zu bestimmten Sachverhalten bedeutsam für die Interpretation und das Gesamtbild sein kann. Diese beiden methodisch-analytischen Kapitel formen eine feste Klammer und Orientierung für die übrigen 15 Beiträge des Bandes. Der zweite Teil ist mit dem Titel „Trauma durch Verwundung“ überschrieben. Anhand aussagekräftiger Fallbeispiele zeigen die Vf. etwa, wie die Traumaerfahrungen von Entmanung und Identitätszweifeln im Briefwechsel von Abaelard und Heloise zum Ausdruck kommen (Ronald J. GANZE, S. 35–70), was die Quellen über Traumata nach erlittenen Verbrennungen verraten (Patricia SKINNER, S. 92–104) oder welche Rückschlüsse das ma. Skelettmaterial aus der Siedlung Poulton in der englischen Grafschaft Cheshire auf die Bedeutung von Knochenbrüchen in der ländlichen Gemeinschaft erlaubt (Carla L. BURRELL / Michael M. EMERY / Sara M. CANAVAN / James C. OHMAN, S. 71–91). Die Verbindung von Religion und Trauma wird im dritten Teil aufgegriffen. Der Bogen spannt sich dabei von den traumatischen Erfahrungen von Juden als Folge antijüdischer Gewaltexzesse (Susan L. EINBINDER, S. 151–179) bis zu Darstellungen von Schmerz in ma. Wunderberichten (Bianca FROHNE / Jenni KUULLIALA, S. 215–236 und Kate MCGRATH, S. 237–256). Der vierte und letzte Teil widmet sich exemplarisch Narrativen von Trauma etwa im Spiegel der deutschen Literatur des MA (Sonja KERTH, S. 274–297) oder der angelsächsischen Hagiographie (Christina LEE, S. 259–273). Insgesamt zeichnet sich der Band nicht nur durch die Vielfalt